



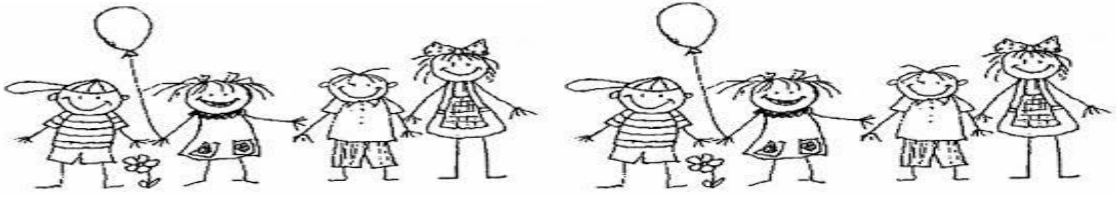
Diakonie 
Kreisdiakonieverband
Heilbronn

Psychologische Beratungsstelle im Kreisdiakonieverband Heilbronn

Bericht aus der Praxis „Durchführung eines Elterntrainings“

Auszug aus dem Jahresbericht 2013

Aus der Praxis



Elternt raining Schwaigern

Eltern leisten täglich wertvolle und anspruchsvolle Erziehungsarbeit. Läuft alles gut, sind sie zufrieden mit sich als Eltern und blicken voller Stolz auf ihre Kinder.

Kommt es aber zu Problemen und Störungen im Alltag, kann das bei Eltern zu Verunsicherungen führen. Sie fragen sich, warum gerade ihr Kind so schwierig ist, ob sie ihr Kind richtig erziehen und ob es sich gut entwickelt. Kurz gesagt, sie zweifeln an sich und an ihrer elterlichen Kompetenz.



Um Eltern in solchen Situationen zu unterstützen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten, bietet die psychologische Beratungsstelle als niederschwelliges Angebot Elternt rainings in den Sozialräumen an. Diese bieten Eltern die Möglichkeit, ihr Erziehungsverhalten gemeinsam zu reflektieren und Lösungsmöglichkeiten für Alltagsprobleme zu entwickeln.

Fünf Termine zu jeweils zwei Stunden umfasst ein Elternt raining. Jeder Termin steht unter einem bestimmten Motto und die Themen bauen aufeinander auf. Jede Einheit beginnt mit einem kleinen Impulsreferat zu Erziehungsthemen, die erfahrungsgemäß eine wichtige Rolle im Alltag von Eltern und Kindern spielen. Diese Impulse sollen Eltern helfen, andere Perspektiven einzunehmen und ihre Handlungsspielräume zu erweitern.

Ein wesentlicher Bestandteil des Elternt rainings ist das Arbeiten an ganz konkreten Themen und Situationen, die die Eltern aus ihrem Lebensalltag mit ihren Kindern einbringen. In Rollenspielen, Gruppenarbeit oder auch im Plenum werden praktische, gewaltfreie Lösungsmodelle zu den Problemsituationen erarbeitet und in Selbsterfahrung erprobt. Hierfür steht die Erfahrung und Kompetenz aller Eltern sowie die Fachkompetenz der Kursleiterin zur Verfügung.

Ziel des Elternt rainings ist die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Erziehungskompetenz der Eltern sowie die Verbesserung der Beziehung zwischen Eltern und Kindern.



- „Es tut gut mitzubekommen, dass viele Eltern ganz ähnliche Probleme haben. Das relativiert manches und ich nehme es nicht mehr so schwer.“
- „Mir ist deutlicher geworden, wie wichtig meine Führung für mein Kind ist. Dazu muss ich aber erst einmal für mich selbst klar bekommen, was mir in der Erziehung wichtig ist. Ich fürchte, ich hatte in vielen Bereichen bisher keine klare Linie.“
- „Meine Vorbildfunktion ist mir jetzt viel bewusster. Ich habe oft rumgebrüllt und meine Kinder reagieren auch oft aggressiv. Ich versuche jetzt in Konfliktsituationen mehr Ruhe zu bewahren.“
- „Zumuten heißt auch zutrauen, das war für mich eine wichtige Erkenntnis. Ich habe meiner Tochter immer viel zu viel abgenommen. Es fällt mir manchmal immer noch schwer, mich zurückzunehmen - aber ich möchte ja, dass sie selbstständig und selbstbewusst wird.“
- „Es hat mir gut getan, immer wieder auch die Bestätigung zu bekommen, dass ich auch ganz viel gut mache.“
- „Durch die Wochenaufgaben habe ich mich selbst viel besser beobachtet und mir ist deutlich geworden, dass es oft gar nicht an den Kindern liegt, wenn es eskaliert - die sind eben, wie sie sind. Ich bin oft gestresst von der Arbeit oder auch wegen unseres Umbaus und verliere schnell die Geduld.“
- „Ich sehe meinen Sohn jetzt positiver und kann mich besser in ihn einfühlen. Ich frage mich oft, was in ihm vorgeht und warum er sich wohl so verhält. Ich gehe nicht mehr automatisch davon aus, dass er mich ärgern will. Unsere Beziehung ist dadurch entspannter.“
- „Ich habe versucht, weniger mit Strafen und mehr mit logischen Konsequenzen zu arbeiten. Zum Beispiel hatte ich meinen Kindern angekündigt, dass es nur dann Nachtisch gibt, wenn vorher gegessen wurde. Das gab zwar erst einmal Theater, aber nach ein paar Tagen hatten alle drei Kinder begriffen, dass es mir ernst damit ist.“
- „Ich finde es schwer, das Gelernte im Alltag umzusetzen. Oft reagieren die Kinder anders als erhofft und ich falle in alte Verhaltensweisen zurück. Das ist sehr frustrierend, aber ich versuche trotzdem dran zu bleiben.“
- „Mir ist klar geworden, dass viele Schwierigkeiten in meiner eigenen Persönlichkeit liegen und ich noch viel an mir selbst zu arbeiten habe.“
- „Wir sind beide geduldiger und auch konsequenter geworden. Wir besprechen unser Vorgehen häufiger und geben uns gegenseitig Feedback. Das stärkt uns als Eltern und wirkt sich positiv auf die Familienatmosphäre aus.“
- „Mir sind die schulischen Leistungen meines Sohnes sehr wichtig und ich habe deshalb viel Druck auf ihn ausgeübt. Das hat unsere Beziehung belastet. Mir ist es sehr wichtig, dass er den Anforderungen dieser Gesellschaft standhält und es zu etwas bringt, aber jetzt habe ich eingesehen, dass ich ihm so die Freude am Lernen nehme und dass es auch noch andere Dinge gibt, die wichtig sind.“
- „Eine wichtige Erkenntnis war für mich, dass ich auch für mich selbst sorgen darf, denn wenn meine Batterie leer ist, habe ich auch nichts mehr zu geben. Wenn ich auch noch etwas für mich tun kann, bin ich zufriedener und ausgeglichener.“
- „Gerade weil ich alleinerziehend bin, hat mir der Austausch mit anderen Eltern sehr gut getan. Allerdings finde ich fünf Termine zu wenig. Schön wäre es, wenn man sich kontinuierlich einmal monatlich treffen könnten.“

Angela Tatti



Fallbesprechungsgruppe für ErzieherInnen

Beschreibung des Angebots und Rückmeldungen von TeilnehmerInnen

„Sich Zeit nehmen zu können für ein einzelnes Kind, um sich in Ruhe in dessen Erleben einzufühlen und dadurch eine Ahnung für das besondere Verhalten dieses Kindes zu bekommen, ist und war eine eindruckliche Erfahrung. Um dann auf diesem Hintergrund Ideen zu entwickeln, was dieses Kind braucht / was ihm weiterhelfen könnte.“

So lautet die Rückmeldung einer Erzieherin als Resümee ihrer Teilnahme an der Fallbesprechungsgruppe.

Seit 2010 bieten wir im Rahmen der Prävention für ErzieherInnen in Kindertageseinrichtungen unseres Zuständigkeitsbereichs pro Halbjahr eine Fallbesprechungsgruppe für 8 – 12 TeilnehmerInnen in einem Zyklus von 5 Terminen à 2 Stunden an. Dieses Angebot wird gut angenommen.

„Auch wenn ich selbst kein Kind vorstelle, profitiere ich von den Besprechungen. Denn die Beschreibung des Verhaltens eines mir eigentlich fremden Kindes und seines Lebensumfeldes erinnert mich meist an ein Kind, das in unserer Einrichtung betreut wird. So kann ich dann die Ideen und Anregungen, die für das Kind in der Fallbesprechung zusammengetragen worden sind, für das Kind in unserer Einrichtung nützen.“

(Zitat einer Erzieherin)

Jeweils im Februar / September formiert sich eine neue Besprechungsgruppe, wobei es durchaus vorkommt, dass sich einzelne TeilnehmerInnen ein weiteres Mal anmelden.

Bewährt hat sich als Zeitpunkt der Mittwochnachmittag zwischen 14.30 Uhr und 16.30 Uhr.

Alle ausgeschriebenen Gruppen fanden statt.

Die Fallbesprechungen haben einen festgelegten Ablauf. Sie zielen darauf ab, den Teilnehmerinnen ein Werkzeug an die Hand zu geben, mit dem sie gemeinsam mit ihren Kolleginnen auch ohne Anleitung Fallbesprechungen durchführen und ihre Angebote reflektieren können.

„Mir hat die klare Struktur geholfen, mich schnell auf die Methode einzustellen und mich an dem Austausch zu beteiligen“,

stellte eine Teilnehmerin nach dem ersten Treffen fest.

Selbstverständlich sind die Fallbesprechungen anonym; d. h. von dem Kind werden nur der Vorname und sein Alter bekannt gegeben. Auch von den Eltern werden keine Namen genannt.

„Ich war erstaunt, wie leicht es mir gefallen ist, mich in ein fremdes Kind hineinzusetzen.“

(Rückmeldung einer Erzieherin)

Die Gruppen setzen sich aus Erzieherinnen zusammen, die aus unterschiedlichen Einrichtungen kommen. Dadurch entsteht eine Vielzahl von Sichtweisen und Perspektiven, mit denen eine Vielfalt an Anregungen und Ideen einhergeht.

Eine Erzieherin resümierte zufrieden:

„In dem ich mir aus dem Strauß von gefundenen Möglichkeiten, den für mich passenden nächsten Schritt, das für mich sinnvoll erscheinende Angebot auswähle, fühle ich mich wieder handlungsfähig und übernehme gerne wieder die Verantwortung.“

Regelmäßig berichten einzelne TeilnehmerInnen, dass es ihnen gelungen ist, ihre KollegInnen in den Einrichtungen an den Ergebnissen der Fallbesprechung so partizipieren zu lassen, dass das weitere Vorgehen im Sinne des Kindes miteinander abgestimmt worden ist.

Und manchmal hatte die Falleinbringerin den Eindruck, dass die intensive Beschäftigung mit einem einzelnen Kind schon ausreichend gewesen ist. Denn das Kind zeigte fast wie über Nacht ein verändertes Verhalten, es hatte sich scheinbar ohne das Zutun der ErzieherIn weiterentwickelt:

„Ich glaube, Leo war Mäuschen in der Fallbesprechung, als ich ihn Euch vorgestellt habe!“

Karen A. Brandt